

legung seines Tagebuchs verzeichnet. Amiel ist der größte Monomane des Tagebuchs, von dem die Geschichte bis heute Kenntnis genommen hat. Das Tagebuch wird zu einem Moloch, der ein Leben verzehrt und schließlich nichts hinterläßt, als die Anwartschaft auf einen fragwürdigen Nachruhm. Amiel greift nicht bloß darum täglich, ja stündlich zum Tagebuch, weil sein Leben sich in eine Tagebuchsituation verwandelt hat: sein Leben erschöpft sich in dem einzigen Sinn, den Stoff für die Fortsetzung dieser anmaßenden Zwiesprache mit seinem Schöpfer zu liefern. Amiel unterbricht selbst seine Agonie, um ihre Spuren geschwind noch in seinem Tagebuch für die Nachwelt erkenntlich zu machen. Würde man die mehr als sechzig Bände dieser Bekenntnisse einer lebenslänglichen Knechtschaft einmal drucken, und niemand sichert uns vor einem solchen literarischen Ereignis – es würde jedenfalls der Sündenfall des idealistischen Geistes sein erhabenstes und schauerlichstes Monument erhalten haben: eine riesenhafte und trotzig Apologie einer »vie manquée«, einer gescheiterten Existenz, ein unabsehbar angewachsenes Dokument der Tantalusqualen des mystischen Aufbegehrens und seines ewigen Rückfalles in die Ausgangssituation eines wollüstigen Ohnmachtsbewußtseins. Der Titanismus des mystischen Idealismus hat sich in Amiels Entwürfen verschwendet: er zeugte keine Söhne, er hinterließ keine Werke. Aber in der Selbstbegrenzung auf ein konkretes Ziel hat der Idealismus die Macht, die er sucht, auch schon gefunden. Er erweist sich als eine lebensweckende und lebenverwandelnde Macht: und unter diesem Zeichen entsteht die Geschichte des neuen Spaniens.

Krauses Philosophie ist genau soviel und sowenig verantwortlich zu machen für die seltsame Geistesrichtung des Genfers Amiel wie für die andere, viel bedeutendere Nachwirkung seiner Lehre bei der politischen Instrumentierung des modernen Spaniens. In Krauses System sind in der Tat diese beiden Seiten enthalten: eine aufsteigende Linie der Meditation mit dem Ziel der Einswerdung des Subjektes mit dem göttlichen Leben und eine absteigende Linie von der Höhe dieser Erkenntnis zu den einzelnen Wissenschaften, vor allem zur Rechts- und Sittenlehre. Die Ethik Krauses verleugnet ihren kantianischen Ansatz nicht. Sie bestimmt den kategorischen Imperativ durch die Idee der Kulturerzeugung und der Humanisierung der Menschheit. Ziel der Menschheitsgeschichte ist ein Menschenbund, dessen Verkündigung eben die Krausische Philosophie bringt. Trotz ihrer dunklen Terminologie wurden durch Sanz del Rio und seine Schüler einige wesentliche Bücher Krauses in ein allerdings ebenso dunkles Spanisch übersetzt, seine Lehre